

Paulus

von Felix Mendelssohn-Bartholdy

Kaum ein Oratorium der Romantik wurde zu seiner Zeit so populär wie der "Paulus" von Mendelssohn, der erst viel später in der allgemeinen Wertschätzung von Mendelssohns anders geartetem "Elias" überholt wurde.

Im Jahr 1831 erhielt Mendelssohn vom Frankfurter Cäcilienverein den Auftrag, ein Paulus-Oratorium zu schreiben. Mendelssohn entschied sich für eine Text-Zusammenstellung, die nach dem Vorbild von Händels "Messias" nur aus Bibelworten bestehen sollte. Die Uraufführung fand an Pfingsten 1836 auf dem Niederrheinischen Musikfest in Düsseldorf unter Leitung des Komponisten statt.

Der junge Mendelssohn hatte 1829, nach langer Vergessenheit, die „Matthäuspassion von J.S. Bach wiederaufgeführt. Es war dies ein Bekenntnis zu der geistigen Größe und der tief religiösen Aussage des Oratorien-schaffens von J.S.Bach. Sein Geist ist jederzeit in den Choralbearbeitungen und Rezitativen des „Paulus“ zu erspüren. Schon in den ersten zwei Jahren nach der Uraufführung war das Oratorium in vielen deutschen Städten, europäischen Metropolen und in den USA aufgeführt worden.

Aus dem bewegten Leben des Paulus, wie es in der Apostelgeschichte überliefert ist, traf Mendelssohn für sein Oratorium eine gezielte Auswahl. Von der Steinigung des Stephanus durch die Juden, bei der Saulus von Tarsus zum ersten Mal auftritt, spannt sich der Bogen über seine wunderbare Bekehrung bis hin zu seinen Missionsreisen und seinem Abschied in Milet.

Während der erste Teil davon erzählt, wie Saulus die Christen verfolgt, behandelt der zweite Teil die beschwerliche und gefahrenvolle Missionstätigkeit bei Juden und Heiden. Der Märtyrertod des Apostels wird nur angedeutet. Den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen, mit dem Vorbild der Glaubensfestigkeit des Apostels Paulus, ist für Mendelssohn zugleich Aufruf und Verpflichtung. Mit dem groß angelegten Lobpreis „Lobe den Herrn, meine Seele (Ps. 103)“ endet das Oratorium.